

## Prost Neijohr!

Gessdern habb isch enn Brief vumm Hubert kriecht, weiler unns e gut nei Johr winsche wollt. Unn wie de Hubert su iss, hodder noch e bissi mieh geschriwwe unn dess will isch eich nitt vorenthalte. Unn dess hodder geschriwwe, de Hubert:

„Prosit Neujahr oder Prost Neijohr, lieber Hannes.

Ich wünsche Dir, Deiner Frau und Deiner Familie alles Gute im neuen Jahr 2016. Bleibt gesund und mobil und vielleicht schafft ihr es ja mal, in den Norden und zu mir zu kommen, ihr seid herzlich eingeladen.

Wie ihr wisst, bin ich kürzlich am Grauen Star des rechten Auges operiert worden. Das ging gut, denn mittlerweile bewältige ich schon kurze Wege mit dem Auto, aber erst nach der Operation am linken Auge, so hoffe ich, kann ich die weite Strecke bis Flörsheim fahren. Aber lassen wir erst einmal den Winter vorbeigehen.

Es sind nun schon zehn Jahre vergangen, seit Luise tot ist, je älter man wird, um so mehr vermisst man die Partnerin an seiner Seite. Es ist schön von euch zu hören und in den Todesanzeigen der Flörsheimer Zeitung zu lesen, dass unser Flörsheimer Jahrgang 1935 in den letzten Jahren nicht so arg gebeutelt worden ist wie einige der Jahrgänge nach uns, aber man weiß ja, wie schnell sich das ändern kann.

Meine beiden Söhne sind weit weg, sie leben mit ihren Familien in Leipzig und in Stuttgart. Doch meine Tochter, ihr Mann und ihr Sohn, mein Enkel von 21 Jahren, die noch hier wohnen, kümmern sich rührend um mich, so dass ich nicht selbst jede Woche zum Einkaufen fahren muss, allein zur Apotheke, zum Aldi und zu anderen Supermärkten sind es gut zwölf Kilometer. Auch Wurst und Fleisch kann ich am Ort nicht mehr kaufen, der letzte Metzger, der hier Fleischer genannt wird, hat aus Altersgründen schon vor zwei Jahren sein Geschäft geschlossen, nur einen Bäcker haben wir noch, aber der wird auch in einem Jahr schließen, seine Söhne sind nach Hamburg und Bremen gezogen, Bäcker sind sie dort nicht mehr.

Aber so ist es, die Dörfer werden leer und wir Alten müssen sehen, wie wir durchkommen. Gottseidank gibt es hier noch einige Vereine, die zwar auch überaltern, aber gerade die Frauen halten sie am Leben. Sogar unser Schützenverein hat eine junge Frau als Vorsitzende, das war ja früher undenkbar!

Lieber Hannes, ich bin froh, dass ich vieles hinter mir habe. In der Welt, die in den nächsten Jahrzehnten sich durch viele Ereignisse radikal verändern wird, muss ich nicht mehr leben. Die Kinder und Enkel aber werden einiges ertragen müssen, was mit steigendem Meeresspiegel, Klimaerwärmung, Völkerwanderung hin nach Europa zu tun hat, allein Bildung und Ausbildung werden ihnen helfen, auch dann ein gutes Leben hier in Deutschland und Europa zu führen, vielleicht wandern sie ja auch aus, nach Grönland oder Spitzbergen zum Beispiel, um dort Äpfel oder Bananen anzubauen. Auf jeden Fall werden sie ihr Leben meistern, wie auch wir es nach dem Krieg in den Griff kriegen mussten. Dennoch, so sage ich, unsere Jahrgänge haben das Goldene Halbe Jahrhundert erlebt, die Jahre zwischen 1950 und 2000 und ich bin sicher, dass spätere Geschichtsschreiber das bestätigen werden.

Nun nochmal alles Gute, wenn ich an Ostern in „Flerschem“ bin, melde ich mich.“  
Su hott moine ahle Kummbeer Hubert onn mich, de Honnes, geschriwwe.